

Ich möchte mich an dieser Stelle auch im Namen des ganzen Seminars bei unserem liechtensteinischen Partner, dem HLFL als Projektinitiant und als stets kompetenten Begleiter und jederzeit zur Verfügung stehende Anlaufstelle für unser Seminar herzlich bedanken. Was die Arbeit Herrn Brunharts und all derjenigen, die er zur Hilfestellung für uns aufgeboten hat, zum Gelingen dieses Seminars beigetragen hat, kommt wohl deutlich in der folgenden Feststellung eines Seminarteilnehmers zum Ausdruck «Uns wurde von liechtensteinischer Seite soviel geboten, da können wir doch nicht anders, als auch unser Bestes zu geben.»

Abschliessend möchte ich kurz auf die Themenbereiche der Seminararbeiten zurückkommen. Gleichsam werbespotartig möchte ich Ihre Neugier wecken, mehr über die angesprochenen «Produkte» in Erfahrung zu bringen. Die Gelegenheit dazu wird geboten. Die Arbeiten des Zürcher Seminars werden zusammen mit denjenigen der übrigen Seminare voraussichtlich 1996 im Druck erscheinen. An dieser Stelle also nur soviel: Die Bedeutung des Rheins und der Rheinauen unter ökonomischen und ökologischen Aspekten wird anhand von Grenzkonflikten und Wuhrestreitigkeiten bzw. deren Regelungsversuchen untersucht. Der Frage nach verbindenden, aber auch trennenden und schliesslich grenzbildenden Faktoren am Rhein wird ebenso nachgegangen, wie jener nach einem Verfahren der Konfliktregelung in diesem sensiblen Bereich.

Wirtschaftliche Aspekte stehen auch im Zentrum der Untersuchung über die Wald- und Holznutzung, über die Bedeutung des Waldes als Viehweide und die zunehmend ausführlicheren Regelungen der Holznutzung und Transportvorschriften.

Der Übergangszone von Wald und Weide widmet sich die Arbeit über die Alp- und Weidewirtschaft. Die Frage nach Integration oder Desintegration dieses Gebietes in die Talwirtschaft wird ebenso zu beantworten versucht, wie überhaupt die Frage nach Bedingungen und Auswirkungen einer sich zunehmend intensivierenden Viehwirtschaft.

Der Wirtschaftsform und Wirtschaftsentwicklung der Walser am Triesenberg zwischen 1300 und 1600 versucht eine weitere Arbeit nachzugehen. Was war denn so typisch walserisch am Wirtschaftsleben dieser Triesenberger im Spätmittelalter? Waren sie nun mehr Walser oder mehr viehzüchtende Voralpenbauern? So die fast schon provokative Fragestellung.

Anhand der ältesten überlieferten Rodordnung aus dem Jahre 1499 wird versucht, das Transportwesen aus dem Blickwinkel der daran Beteiligten zu